

# Küchen

Autor(en): **Hoechel, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **3 (1928)**

Heft 8

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-100313>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DAS WOHNEN

## SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR WOHNUNGSWESEN

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. VERBANDES FÜR WOHNUNGSWESEN UND WOHNUNGSREFORM

ABONNEMENT Fr. 5.—

Für das Ausland Fr. 7.50 — Pour l'étranger frs. 7.50

Erscheint monatlich einmal.

Redaktion und Verlag:

Neuland Verlag A.-G. Zürich, Bäckerstr. 38

Telephon: Selnau 13.44

Postcheck VIII/8651

### Küchen

Von A. Hoechel, Architekt, Genf

(Schluss)

Ein anderes Beispiel einer Küche, deren Plan und Photographie wir hier bringen, wurde durch eine Architektin des Hochbauamtes in Frankfurt ausgearbeitet. Eine grosse Anzahl dieser Küchen sind in Einfamilienhäusern, welche unter Leitung de Stadtbaurates von Frankfurt erbaut wurden, installiert worden.

Es ist bemerkenswert, mit wieviel Sorgfalt die kleinsten Details ausgearbeitet sind:

Der Schüttstein ist durch ein Metallbecken ersetzt, mit dem Tropfbrett links, die einzig richtige Seite für die Arbeit des Geschirraufwaschens. Anstatt die Spezereien usw. in den üblichen Papierdüten aufzubewahren, finden wir ein Möbel mit schaufelartigen Schubladen aus Aluminium.

Die Lampe lässt sich auf einer Schiene verschieben, dadurch ist es möglich, das Licht immer auf den Arbeitsplatz zu konzentrieren.

Des Weiteren finden wir ein an der Wand mit Scharnieren befestigtes Bügelbrett, einen Drehstuhl, den Selbstkocher, die Schränke mit verglasten Schiebetüren, einen nach aussen entlüfteten Speiseschrank u. a. m.

Was aber am meisten auffällt, das sind die kleinen Abmessungen dieser Küche. Wohnheitsgemäss dürften diese Utensilien den doppelten Platz beanspruchen, doch würden dadurch alle Voraussetzungen für ein rationelles Arbeiten zunichte. Jede Hausfrau wird die praktischen Vorteile einer solchen Einrichtung anerkennen. Nun stellt sich die Frage: Wie sind die Vorteile einer Wohnküche mit denen einer Arbeitsküche zu vereinigen?

Um dies zu beantworten, wollen wir die bereits angeführten Punkte wiederholen und zeigen, wie wir ihnen trotz der kleinen Küche gerecht werden können.

1. Wir wissen, dass die Heizung mittels des Küchenherdes nicht so ökonomisch ist, als es scheinen mag, da der Herd für das Kochen konstruiert ist und mit einem anderen Brennmaterial geheizt wird als ein Ofen. Ausserdem ist sein Gebrauch im Sommer unangenehm und daher finden wir in den meisten Küchen noch einen Gasherd. Der Gebrauch eines guten Gas- oder elektrischen Herdes gewährt eine effektive Zeitersparnis und aus diesem Grunde treten wir für die Abschaffung des Kohlenherdes ein.

Es muss daher die Küche durch eine andere Wärmequelle beheizt werden. Ist Zentralheizung vorhanden, so genügt natürlich ein Heizkörper. Ist dies nicht der Fall, so ist ein Kohlenofen zu empfehlen, welcher zu gleicher Zeit die Küche, das anstossende Wohnzimmer und den Flur heizt, durch welchen dann auch die Schlafzimmer temperiert werden. Somit könnte man also die Heizungsfrage als gelöst betrachten.

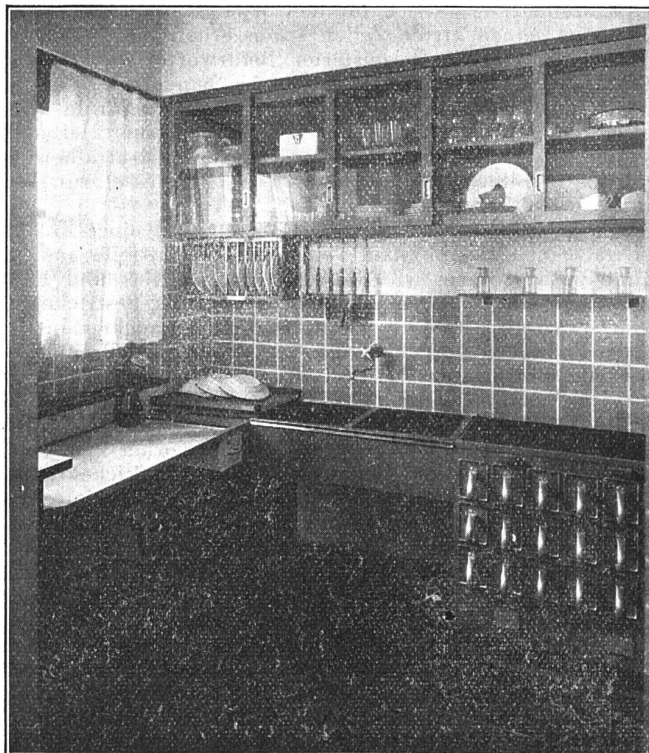
2. Werden die Mahlzeiten im Wohnzimmer eingenommen, so ist eine Durchreiche für Speisen sowie ein Geschirrschrank, welcher sich von beiden Räumen aus öffnen lässt, unentbehrlich um eine einfache Bedienung zu ermöglichen.

Auf diese Art fällt jeder Transport von einem Lokal ins andere fort, das saubere Geschirr wird vor dem Essen dem Schrank entnommen, nach Gebrauch dahin zurückgeleitet und dann von der Küche aus, zum Aufwaschen herausgeholt. Selbstverständlich sollen Küche und Wohnzimmer ausserdem durch eine Türe verbunden sein.

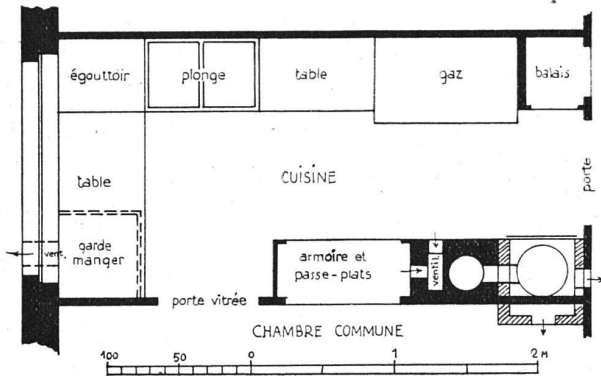
3. Die Ueberwachung der Kinder, welche sich im Wohnzimmer aufhalten, kann durch die verglaste Verbindungstür erfolgen, welche übrigens den grössten Teil des Tages offen gelassen werden kann.

4. Wir geben zu, dass der Unterhalt eines Linoleumbodens im Wohnzimmer mehr Arbeit erfordert als der Plattenboden einer grossen Küche, doch wird diese leichte Mehrarbeit durch die Annehmlichkeit sich nicht immer in der Küche aufhalten zu müssen, reichlich belohnt.

5. Was nun den Salon anbelangt, so ist dies der wunde Punkt im Familienleben unserer Arbeiter und Kleinbürger. Ich habe den Plan einer New Yorker Mietwohnung in Hän-



Teilansicht der Frankfurter Küche

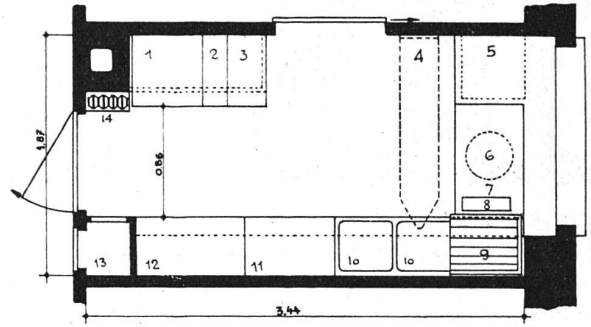


**Plan einer Klein-Küche mit Verbindung zwischen Küche und Wohnzimmer.**

den, welche von einem Bankdirektor bewohnt wird. Sie enthält 3 Badezimmer, 4 Schlafzimmer, Küche, Anrichte und ein grosses teilbares Zimmer, dessen eine Hälfte als Speisezimmer und die andere als Wohnzimmer dient, von welchem aus alle Schlafzimmer direkt zugänglich sind. Die Wohnung hat keinen Salon.

Der Schweizer Arbeiter, welcher zehnmal weniger verdient als dieser Direktor, legt sich keine Rechenschaft ab, welche überflüssigen Luxus er treibt wenn er das schönste Zimmer seiner Wohnung unbenützt lässt. Er macht aus seinem besten Lokal einen Raum, der ausschliesslich für die «Besuche» bestimmt ist und zu welchem die Kinder oft keinen Zutritt haben. Diejenigen, welche in der Küche wohnen, um sich einen Salon leisten zu können, sind sich des Wertes ihrer Wohnung noch nicht bewusst geworden.

Es bleibt uns noch ein Punkt zu erörtern, welchen wir nicht zu den Vorteilen der Wohnküche zählen können; er stellt im Gegenteil einen ernsthaften Uebelstand dar. Die Feuchtigkeit und Gerüche, welche den Kochtöpfen entströmen,



**Plan der Frankfurter Küche**

so appetitlich auch ihr Inhalt sein mag, die Kleinwäsche, welche die junge Hausfrau nach Ankunft ihres Sprösslings vornimmt, auch die Gasverbrennung (welche 1 Liter Wasser pro 5° in Form von Dampf abgibt), all dies macht die Küche zu einem ungesunden Raum, wenn sie dazu bestimmt ist, dem Aufenthalt der Familie zu dienen.

Endlich ist noch die Frage der Wirtschaftlichkeit zu untersuchen. Die Verkleinerung der Grundfläche der Küche verringert natürlich die Baukosten und die dadurch ersparten Summen können für die Installation ausgegeben werden, somit kommen diese Vorteile dem Mieter zugut.

Der oben abgebildete Plan zeigt auf welche Art es möglich wäre, Küche und Wohnzimmer zu verbinden, um allen aufgezählten Punkten gerecht zu werden.

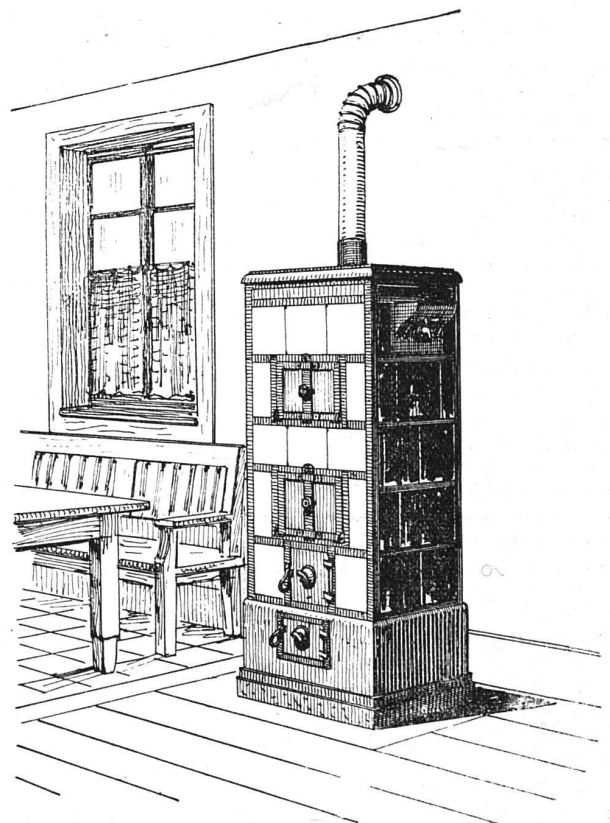
Hoffen wir, dass alle diese Fragen in Zukunft mit der gleichen Sorgfalt behandelt werden, wie die Einrichtung einer modernen Werkstatt. Dann erst werden wir eine Umwandlung und Verbesserung der Räume erfahren, die der Hausarbeit dienen sollen.

## Zentral- oder Ofenheizung

In Nr. 2 und 7 des III. Jahrganges befasste sich ein Einsender mit der Frage, welche Art von Heizsystem — Zentral- oder Einzelheizung — sich für den Wohnungsbau am besten eigne. Aus seinen ersten Zeilen schon erhält man aber den Eindruck, dass er ein begeisterter Befürworter der Zentral-Fernheizung ist. Denn um eine solche handelt es sich in Wirklichkeit, indem er offensichtlich an eine zentrale Wärmeversorgung eines ganzen Häuserblocks von einer Heizstelle aus denkt, währenddem bei der eigentlichen Zentralheizung für jedes einzelne Haus ein besonderer Heizkessel zur Verfügung steht.

Nun ja, der Gedanke sämtliche Wohnungen einer Kolonie oder gar einer ganzen Stadt von einer Zentralstelle aus mit Wärme zu versorgen, wie dies mit Wasser, Gas und Elektrizität seit Jahren schon geschieht, hat etwas Bestrickendes für sich. Wo diese Neuerung eingeführt ist, braucht man sich nicht mehr um eine rechtzeitige Eindeckung mit Brennmaterial zu bekümmern, das zeitraubende Bedienen der Ofen gehört der Vergangenheit an und der Kaminfeger stört die Hausfrau nie mehr aus ihrer beschaulichen Ruhe. — Dafür hat man schon am frühen Morgen — ohne vorher eine Hand rühren zu müssen, eine warme Stube und sämtliche Räume der Wohnung sind auch tagsüber angenehm temperiert.

Gewiss von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, bietet die Fernheizung eine Menge von Vorzügen und Annehmlichkeiten. Diese müssen aber auch bezahlt werden. Zwar ist der Einsender der Ansicht, dass die Fernheizung eine Menge Ersparnisse ermöglichen. Dieselben sind jedoch mehr theoretischer Natur, denn die praktischen Erfahrungen geben eine andere Auskunft. Allein schon die Erstellungskosten einer Fernheizung kommen höher zu stehen, als die Ofenheizung, über welchen Punkt wir in einem späteren Artikel mit genauen Zahlen über bestehende Anlagen dienen werden. Auch in bezug des Unterhaltes sprechen die Tatsachen nicht so sehr zu Gunsten der Fernheizung, wie man es sich auf den ersten



**Kachelofen für eine Wohnküche**